

Wohndynamik ohne barocke Verkleidung

Wie unterschiedlich Dachböden in Wohnraum umgestaltet werden können, haben die kürzlich vorgestellten Projekte gezeigt. Die Innenarchitekten Silvia Fracaro und Alexander Fitzek bereichern dieses Thema um eine weitere Variante.

STANDARD-Mitarbeiter
Gert Walden

Es war ein barockes Haus in Wiens achtem Bezirk, dessen Dachboden für einen Ausbau zur Verfügung stand. Um das wertvolle historische Ambiente kümmerten sich die beiden jungen Innenarchitekten Fracaro und Fitzek jedoch recht wenig.

Wohnens, die ohne neu aufgestellte Zwischenwände auskommen will und überdies eine städtebauliche Metaphorik für sich beansprucht. An die Stelle der funktionalen Trennung einzelner Wohnbereiche, wie sie die Nachkriegsmoderne bis hin zu seriell gereihten Nutzungsstrukturen ausgereizt hat, ist ein anderes Verständnis getreten.

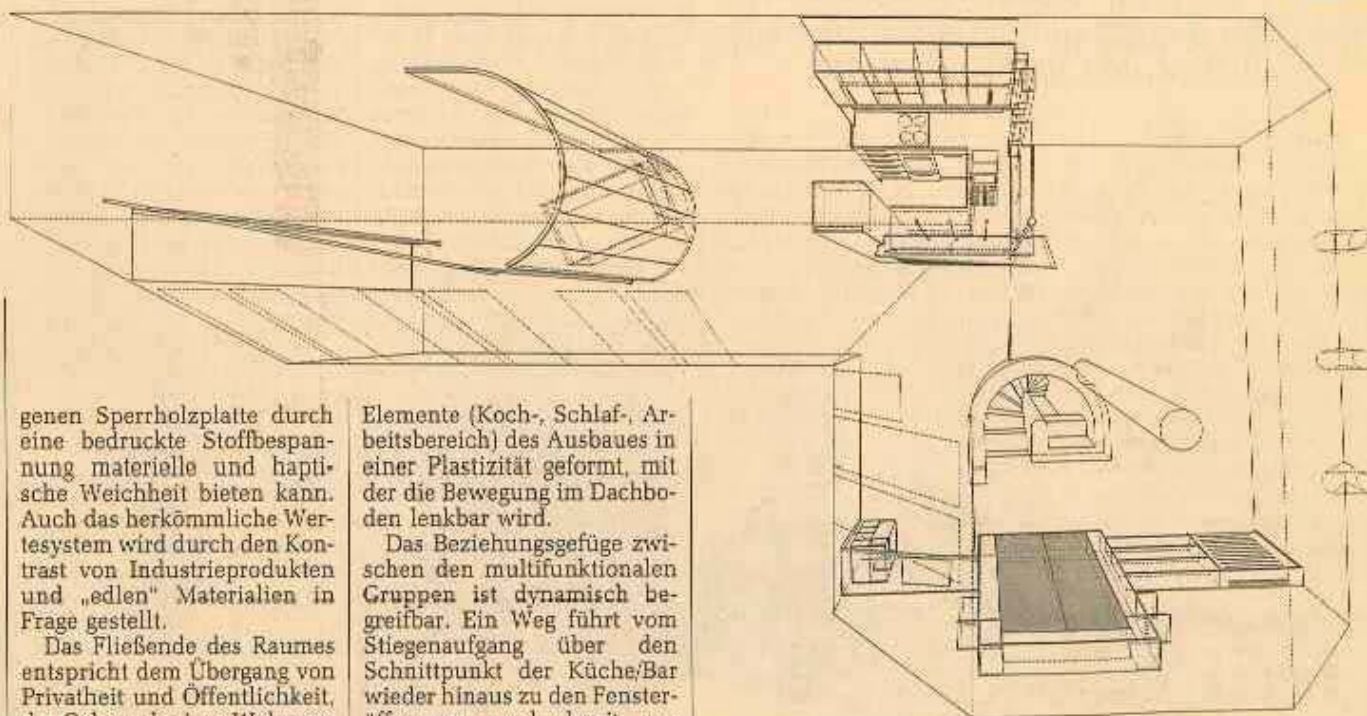
genen Sperrholzplatte durch eine bedruckte Stoffbespannung materielle und haptische Weichheit bieten kann. Auch das herkömmliche Wertesystem wird durch den Kontrast von Industrieprodukten und „edlen“ Materialien in Frage gestellt.

Das Fließende des Raumes entspricht dem Übergang von Privatheit und Öffentlichkeit, der Gebrauch einer Wohnung wird von seiner isolierten Festlegung befreit. Daher sind auch die drei wesentlichen

Elemente (Koch-, Schlaf-, Arbeitsbereich) des Ausbaues in einer Plastizität geformt, mit der die Bewegung im Dachboden lenkbar wird.

Das Beziehungsgefüge zwischen den multifunktionalen Gruppen ist dynamisch begreifbar. Ein Weg führt vom Stiegenaufgang über den Schnittpunkt der Küche/Bar wieder hinaus zu den Fensteröffnungen und damit zur wirklichen Stadt, für die ein architektonisches Äquivalent gefunden wurde.

Drei Elemente, mehrfach nutzbar, bilden den Dachraum. Garderobe/Arbeitsplatz, Küche/Bar und Schlafnische/Paravent formulieren die Grundbedürfnisse des Wohnens.



Die Schlafnische vermittelt Schutz nach außen und phantasievolle Geborgenheit im Inneren.

Fotos: Klaura

Sie akzeptierten es als eine mögliche Vorgabe, die kaum zur Konfrontation herausforderte und lediglich den Rahmen für ihre Arbeit darstellte. Ein Rahmen, der auf seine statisch-konstruktive Rolle im gestalterischen Szenario reduziert wird. Sieht man von der Festlegung der Fensteröffnungen ab, die jedoch der Dachschräge angeglichen sind und keine behördlich veordneten Norm-Gaube aufweisen.

Es ist also ein Raumkontinuum, auf das sich der Ausbau konzentriert, in ihm werden architektonische Fixpunkte markiert. Diese Elemente – Küche/Bar, Garderobe/Arbeitsplatz und Schlafnische/Paravent – geben daher den notwendigen Rückhalt für eine Ordnung des

Im Mikrokosmos des Dachbodens findet die Mischung verschiedener Aufgaben einer Wohnung statt. Die Küche wird zum öffentlichen Bereich, an dem Gäste ihren Drink nehmen können. Auch Arbeiten und Wohnen sind keine vollkommen getrennten Tätigkeiten mehr, sogar die Intimität des Schlafbereiches wird thematisiert. Sie ist Herausforderung und schützenswert zugleich.

Auch die Sprache der verwendeten Materialien unterstützt die neue Verbindung von traditionellen Polaritäten. So verweist der Paravent im Schlafbereich mit seiner symbolisch leicht verständlichen, blauen Metalllackierung auf seine abgrenzende Funktion, während das Innere der gebo-